

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 61 (1967)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Gut Regiment : "Zum Gerechten wird das Regiment sich wenden, und dem fallen alle redlichen Herzen zu" (Psalm 94, 15)  
**Autor:** Hug, Herbert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-141290>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gut Regiment

*«Zum Gerechten wird das Regiment sich wenden,  
und dem fallen alle redlichen Herzen zu.»*

*Psalm 94, 15*

In seinem kleinen Katechismus hat Martin Luther bei der Auslegung der Bitte um das tägliche Brot eine respektable Menge wünschenswerter Dinge aufgeführt, darunter auch *«gut Regiment, gut Wetter, Friede»*. Ob *«gut Regiment»* wohl ebenso sehr ein Geschenk des Himmels ist wie *«gut Wetter»*? Sicher ist, dass wir uns über das Wetter ebenso weitschweifig unterhalten wie über das Regiment, und merkwürdig ist es auch, dass wir weder das eine noch das andere mit allen unseren Prognosen, Hoffnungen und Befürchtungen zu ändern vermögen. Gut Regiment zu machen, liegt so wenig in unserer Macht wie gut Wetter zu machen, und der Volksmund will wissen, dass dem so recht sei; denn wenn wir das Wetter machen könnten, dann hätten wir bald überhaupt kein Wetter mehr, und es ist demnach zu vermuten, dass wir schon längst kein Regiment mehr hätten, wenn wir es selber machen könnten.

Was heisst aber *«gut Regiment»*? Darüber herrschen ganz gegensätzliche Auffassungen, besonders unter eingefleischten Demokraten, von denen jeder sich seine eigenen Ideen zum Regiment bildet, und jeder ist ja auch dazu verpflichtet, weil er mitregieren darf und soll und dadurch eben mit im Regimente sitzt. Werden etwa Regierungsräte gewählt, wie das letzthin bei uns in Baselland der Fall war, so sieht man sich die von den Parteien vorgeschlagenen Kandidaten gründlich von allen Seiten an, und wie in einer Menagerie müssen dieselben sich zur Schau stellen, und je nachdem sie schweigen oder reden zur rechten Zeit und dabei des Volkes Herz gewinnen, sind es die Rechten. Ob das Volk dabei immer die Rechten erwischt? Es gibt gewiss auch Rechte, die *nicht* gewählt werden! Und warum werden sie nicht gewählt? Das Volk denkt hierüber salomonisch. *«Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, dass du dich nicht verderbest»* (Pred. 7, 17). Darin kommt eine Verlegenheit zum Ausdruck, und zwar eine ehrliche Verlegenheit. Man weiss oder ahnt, dass man eigentlich gar *nicht* recht regieren *kann*, sondern dass alle Welt regiert *wird*, und ganz besonders werden diejenigen regiert, die die Kunst des Regierens vollendet zu beherrschen meinen. Je diktatorischer sich einer gebärdet und je mehr er dem Totalitätsrausch verfällt, desto zünftiger *wird* er regiert, und desto besessener sinnt er auf Vernichtung seiner Widersacher in ohnmächtiger Wut. Wie oft schon haben wir das erlebt! Erst letzthin. Da hat der Tod und Verderben speiende Nasser in einem sechs Tage dauernden Blitzkrieg den verdienten Dreck auf seine Nase bekommen und mit ihm sämtliche seiner Anbeter, die nun alle ihre Nasen fest gegen die Wand pressen und warten, bis sich dieselbe entferne. Aber sie müssen noch lange warten, bis Israel seine eroberten Gebiete wieder verlässt: das Westjordanland, die Altstadt Jerusalem, den Gazastreifen und den Sinai. Auch die polternde und geschäftige UNO mit all ihrer hehren Richtergewalt muss noch warten. Und warum müssen sie alle warten? Weil ein kleines, im

Grunde friedliebendes Völkchen *leben* will. Und es lebt, weil es einer höheren Gewalt also gefällt. Wer hätte mehr Grund, sich darüber zu freuen als unser ebenfalls kleines und im Grunde friedliebendes Schweizervolk, das sein Lebensrecht eigentlich auch nicht anders begründen kann als «*Im Namen Gottes des Allmächtigen*». Aus eben diesem Grunde aber verpflichtet auch dieses Recht zu grosser *Dankbarkeit*, und wie könnte Dankbarkeit anders erwiesen werden als durch Taten der *Barmherzigkeit*. Ob Israels Sieg eine gerechte Sache ist, wird sich zeigen an seinem Verhalten zu den *Arabern*. Hatte es vorher mit einer zehnpromzentigen arabischen Minderheit in seinem Staate zu rechnen, so auferlegt ihm jetzt das schwere politisch-menschliche Problem, einer vierzigpromzentigen Minderheit ein solches Selbstverwaltungsrecht zu verleihen, dass sich die Araber in Israel wirklich *frei* fühlen können, freier als in ihren bisherigen Staaten. Das himmelschreiende Flüchtlingselend in Jordanien unter Husseins Feudalherrschaft ist eine Last, die nicht dem Volke Israel allein aufgebürdet werden darf und kann. Ganz Europa ist daran mitschuldig und nicht zuletzt die *Schweiz*. Man lese Häslers Dokument: «*Das Boot ist voll.*» Wir hatten ein bedenkliches Regiment geführt in Sachen Flüchtlingspolitik. Wir hatten Israel indirekt genötigt zur Gründung des Judenstaates auf dem Buckel der Araber. Das Schweizervolk hat bewiesen, dass es diese Schuld einsieht. Es steht in seiner überwiegenden Mehrheit *pro* Israel. Aber das genügt nicht. Wir müssen jetzt auch für die Araber der Stadt Bestes suchen, und wenn wir das tun, so wird die tödliche Verstockung Nassers nicht in einer Katastrophe enden, sondern sie wird mit gemeinsamem gutem Willen *überwunden*. Denn «*Recht muss doch Recht bleiben*», so übersetzt Luther das oben angeführte Psalmwort, das aber richtigerweise also lautet: «*Zum Gerechten wird das Regiment sich wenden, und dem fallen alle redlichen Herzen zu.*» Wer ist dieser Gerechte? Redliche Herzen werden sich darüber freuen, dass es in der Weltgeschichte geht nach dem alten Spruch: «*Helvetia regitur hominum confusione et Dei providentia*» (die Schweiz – und nicht nur die Schweiz! – wird regiert durch die Verlegenheit der Menschen und durch Gottes Vorsehung). Das komme an den Tag, auch zum Wohle der Araber und nicht zuletzt der Ärmsten unter den Armen – der Vietnamesen, die unter der verfuhrwerkten Politik der Amerikaner noch so viel Unmenschliches zu leiden haben!

Herbert Hug

## Zum Krieg zwischen Israelis und Arabern

*Bemerkungen zum Krieg zwischen Israelis und Arabern*  
Von Heinz Kloppenburg

Wir bringen nachstehend *Dr. Heinz Kloppenburgs* Darlegungen zur Situation im Nahen Osten wie auch einen Teil seiner Dokumentation, wie sie in «*Junge Kirche*» (7/67) erschienen ist. Sowohl *Dr. Kloppenburgs* historische Zusammenfassung wie sein Kommentar und auch die Erklärungen des Arbeitsausschusses der *Christ-*